

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 32. Stück.

Den 13ten August 1814.

Inhalt.

Die Feyer des dritten Augusts. — Fortgesetztes Verzeich-
niß freiwilliger Beiträge für verwundete Krieger und hülfs-
bedürftige Mitbürger. — Bedürfniß geschickter Schreiblehrer.
— Edler Bürgersinn. — Dankagung. — Kirchen- und Schul-
sachen. — Milde Wohlthaten. — Anzeige. — Verzeichniß der
Gebornen 2c. — 23 Bekanntmachungen.

Dank Dir! unser Vater,
Daß wir Dein Fest und unser Fest
Unter des segentriefenden Friedens
Beschattendem Fittige feyern konnten.

I.

Die Feyer des dritten Augusts.

Beitrag zur künftigen Fortsetzung der Hallischen Chronik.

Der Geschichtschreiber unsrer Vaterstadt, welcher
dereinst die Dreyhauptische Chronik fortsetzt,
wird in den ersten vierzehn Jahren dieses Jahrhunderts
vieler Tage der Trauer und des Schreckens zu erweh-
nen haben, die fast noch über die schweren Jahre des
siebenjährigen Krieges im vorigen Jahrhundert gehen.

XV. Jahrg.

(32)

Aber

Aber dann wird er sich auch an einzelnen Freudentagen erholen können.

Raum wird indeß Einer in beyden Zeiträumen zu finden seyn, der dem letzten dritten August zu vergleichen wäre, und der dabey das Ausgezeichnete gehabt hätte, daß von dem Staat und den obersten Behörden desselben nichts darüber veranlaßt, noch weniger befohlen, sondern alles der freye Ausdruck tief bewegter Herzen war.

Halle feyerte zum ersten Mal wieder das Geburtsfest seines ihm im Jahr 1807 durch den Tilsiter Frieden entriffenen, durch den Sieg der Deutschen über die Neufranken ihm wiedergeschenkten Königs Friedrich Wilhelm des Dritten, mit welchem sein 45tes Lebensjahr begann. Mit jedem Jahr seit der Trennung war die Sehnsucht nach der Rückkehr unter den väterlichen Hirtenstab stärker geworden; denn mit jedem wurde die Last des eisernen Scepters dessen, der sich selbst und den seine Anbeter für unüberwindlich hielten, täglich fühlbarer auch in denen Ländern, wo er nur durch Unterkönige herrschte.

Je näher der Tag kam, desto mehr regte sich in allen Gemüthern der Wunsch, ihm würdige Opfer der Liebe und des Danks zu bringen. Die Behörden und Corporationen, die Gewerke und die einzelnen Bürger sannan darauf, wie keiner zurückbleiben wolle. Zu dem, was man an solchen Tagen immer erwartet, sollte sich das Unerwartete gesellen.

An Anlaß und Stoff dazu fehlte es auch diesmal am wenigsten.

Das

Das jetzt so fröhliche Halle, war in den trüben Monaten nach der Leipziger Schlacht Zeuge der traurigsten Folgen des Krieges, die fortdauern, wenn die Donner des Kampfs längst verhallt und die Jammerstöne der Gefallenen verstummt sind. Viele Tausende, die im Kampf verwundet oder durch Krankheiten erschöpft waren, um langsamer zu sterben, oder spät zu genesen, zogen zu unsern Thoren ein. Aber Tausende trug und fuhr man auch wieder hinaus, um ihren Körper nackt und bloß, wie er aus dem Mutterleibe kam, der Muttererde wieder zurückzugeben, die ihren Schooß weit aufthun mußte, um Kinder aus allen Weltgegenden, Kämpfer und Bekämpfte, ohne Namen und Zahl zu empfangen.

Herrliche Kräfte gingen da unter; tapfere Streiter kamen da zur Ruhe; die uns retteten und halfen, sollten selbst nicht in Frieden wohnen unter den verübten Völkern. Unsere Hausväter und Hausmütter, unsere Söhne und Töchter hatten ihnen Erquickung gereicht, hatten sie gewartet und gepflegt, so lange sie athmeten. Nun blieb uns nichts mehr übrig, als ihr Andenken der Nachwelt aufzubewahren.

Dessen gedachten mehrere Corporationen unsrer Mitbürger. Drey Denksäulen auf den großen Leichenfeldern, wo die Todten ruhten — auf der Wiese — auf der Lehmbreite hinter dem Waisenhaus — auf dem neuen Gottesacker, wurden von dem löblichen Gewerk der Maurer, der Zimmerleute, und einen Theil der Schiefer- und Ziegeldecker zu errichten beschloffen.

Nicht alles Feyerliche ließ sich auf den einen Tag, wo unser König — selbst ein tapferer Vorkämpfer seiner Gefallenen — geböhren war, zusammendrängen. Zwey Denkmahle wurden schon am zweyten August errichtet. Vormittags zog das Maurergewerk, Nachmittags der Schiefer- und Ziegeldeckermeister Herr Hennecke mit seinen Gefellen, als Leidtragende unter Glockengeläut, geführt von jungen weißgekleideten Mädchen und den oberen Stadtbehörden zur kleinen Wiese und zu dem neuen Gottesacker. Trauer-Chöre ertönten. Rührende Reden des Herrn Superintendent Fuld a *) und des Herrn Pastor Held weihten die Ruhestätten.

Am Vorabend des Festtags waren alle Hände beschäftigt, Blumen und Kränze zu winden, und Häuser, Straßen und Thore zu schmücken.

Die Feyer des Tages eröffneten früh um fünf Uhr die Vaterlosen unsres Waisenhauses. Von ihren Lehrern geführt betraten sie den Altar, sangen mit musikalischer Begleitung den Choral: „In deiner Stärke freue sich der König allezeit.“ Der Oberinspector Herr D. Köhler, sprach Dank und Bitte in einem kurzen Gebet aus und das „Nun danket alle Gott“ schloß die Feyer. Friedrich Wilhelm der Dritte war der erste Preussische König, der, wie ein Vater, für diese Stiftungen sorgte und fortfährt zu sorgen. Durch Ihn ist des Stifters fester Glaube herrlich belohnt worden.

Um sechs Uhr versammelte sich unsre nun vollständig organisirte Bürgergarde auf dem Markt. Kriegerische

*) Die treffliche Rede ist so eben bey Herrn Bantisch im Druck erschienen.

gerische Musik ertönte. Der Tag war bestimmt, die neuen geschmackvoll gearbeiteten mit dem Preuß. Adler, dem Kreuz und dem Stadtwappen gezeigten Fahnen einzuweihen. Es geschah durch eine patriotische Rede *) des Herrn Superint. D. Dohlhoff. Dann wurden sie unter Schlagung des Fahnennarshes in dem Hause des Obersten der Bürgergarde, des Hrn. Polizeidirector Türk, niedergelegt.

Den Ernst unterbrach ein fröhlicher Reistanz des löbl. Böttchergewerks vor dem Rathhause, nach altem Brauch und Sitte.

Die Glocken tönten aufs neue. Das Zimmergewerk bildete sich zum ernstfeyerlichen Zuge. Die Obermeister voran — dann Frauen und Töchter mit reichen Blumenkränzen und Rosmarin zum Schmuck der Gräber, die Gesellen mit ihren Winkelleisen mit Laub und Zitronen geziert, die Lehrlinge mit Kränzen um die Sten; dann der mit Eichenweigen reich geschmückte lange Wagen mit einem Viergespann, auf welchem die Säule — einst ein herrlicher Eichenstamm — ruhte; dann die Behörden der Stadt und ein Theil der Bürgergarde. So naheten sie sich unter zuströmendem Volk dem Leichenacker auf der Lehmbreite. Die schwere Last ward geschickt emporgehoben. Der Obergesell weihte sie mit einer poetischen Rede, und Trauerchöre umschwebten die rührende Handlung.

Um acht Uhr beging die israelitische Gemeinde, in ihrer zu diesem Zweck geschmackvoll decorirten Synagoge das Fest. Man sang den 21sten und 100sten Psalm, und Herr D. Meyer sprach eine dem Tage angemessene Rede.

*) Sie folgt im nächsten Stück.

Die Universität — der durch diesen Ab-
 nig ein neues Leben gegeben war — versammelte sich
 um 10 Uhr auf dem Bibliotheksaal. Sie ging im
 feyerlichen Zuge — da sie ihres größern Auditoriums
 auf der Waage noch entbehrt — nach der am nächsten
 gelegenen Domkirche; voran die Scepter, die ihr
 Friedrich I. gab, dann die Insignien, Statu-
 ten, Siegel, Schlüssel und Matrikel, ge-
 tragen von einer aus den Studirenden gewählten Zahl
 Freywilliger, die neuerlich aus dem Felde zu den Musen
 zurückgekehrt waren; dann das ganze Personal der
 Professoren und Beamten, an die sich eine Anzahl
 Studirender schloß. Die unter der Leitung des Hrn.
 Prof. Maas und des Hrn. Naue seit einiger Zeit
 gebildete höchst achtungswerthe Singakademie, schloß
 einen Halbzirkel auf einer Erhöhung vor dem Altar,
 und sang mit Präcision und trefflichem Ausdruck reli-
 giöse Arien und Chöre, einige von Hrn. Naue's,
 die meisten von der Composition des großen Händel,
 der einst Britanniens Stolz war, und, als ein gebor-
 ner Hallenser, unser Stolz ist. Der Professor Elo-
 quentiae, Herr Hofrath Schüz hielt eine Rede in
 deutschen poetischen Stanzzen, zu welchen die Ereig-
 nisse der letztern Jahre reichen Stoff gaben. Hän-
 dels Hallelujah beschloß.

Die Behörden der Stadt und viele Einheimische
 und Fremde, mehrere hundert Personen, vereinigten
 sich im Salon der Badeanstalt zum Mittagessen.
 Heitere Freude waltete über der Versammlung. Dem
 Könige und seinem Heer und Deutschlands
 Freyheit tönten laute Wünsche von allen Lippen.
 Ein Paar der ausgebrachten Trinksprüche waren:

Die

Die Freyheit steigt auf Deutschlands Gauen nieder,
 Das fremde Joch zerbricht;
 Die Kraft und Treue stützt die Thronen wieder
 Und siset zu Gericht.
 Die diese Freyheit kämpfend uns gegeben
 Sie sollen hoch bey unserm Feste leben.

und:

Ehret die Frauen! Sie eilten entgegen
 Blutenden Kriegern mit Stärken und Pflegen
 Hoch sollen sie leben!

Das Mahl war noch nicht geendet, als ein weißgekleideter Chor aus der Klasse der dienenden Mädchen vor dem Salon erschien und die Herren Militairs und obern Stadtbehörden einlud, sich auf den Paradeplatz zu begeben, wo die hier noch anwesenden genesenen Krieger an langen Tafeln auf eigene Kosten bewirtheet wurden. Viele schienen ihrer Krücken und Wunden zu vergessen, um sich der Freude des Tages hinzugeben.

Es schlug die Stunde des Schauspiels. Ein ganz für den Zweck des Tages geeignetes Drama von Hrn. D. Lafontaine, endete mit einer rührenden Feyer des Königsfestes, dessen Büste man umfränzte. Sie stand vor einem Transparent mit den Worten: König, Freyheit, Vaterland.

Nach dem Schauspiel hatten sich sämtliche Studirende auf dem Domplatz versammelt, zogen von da mit Fackeln zum Markt, riefen dem Helden des Tages ihr Lebehoch aus voller Brust, und bildeten am Abend einen fröhlichen Verein. Wer mag zählen, wie viele solche, auch kleinere Gesellschaften, an diesem Abend zusammentraten? So waren von der Bürgergarde auf dem Rathskeller, in dem

Schießgraben von der Schützen-gesellschaft, Bälle veranstaltet, wobei zu der allgemeinen Heiterkeit sich Anstand, Ordnung und edle Sitte gefellte.

Indeß ging — wie an fröhlichen Weihnachtsabenden — fast in allen Häusern und Hütten das Licht der Freude auf. Man wandelte in der erleuchteten Stadt und ihren Vorstädten umher wie am Tage. Jeder erkannte sich, freute sich, drückte sich die Hand. Einige Häuser zeichneten sich durch geschmackvolle Decorationen, andere durch sinnvolle Inschriften aus. Weil in allen Theilen der Stadt, auf Plätzen, in Straßen und Gassen Licht und Freude vertheilt war, drängten sich die Volksmassen weniger. Nirgends war es öde, und doch überall Ruhe.

Denn ein sehr schöner Geist der Ordnung, nicht erzwungen durch Gewalt, hat diesen Festtag verzerlicht. Nichts von dem Lärmen und der Ausgelassenheit, die sonst von Volksfesten kaum zu trennen ist; nichts von Ungestüm und Streit! — Ein heiterer Himmel blickte am Morgen, ein unbewölkter Mond am Abend auf fröhliche Bürger herab. Der Morgen kam eh man es glaubte, und die nur von der Freude erschöpfte Natur sank in die Arme des Schlafs.

Am 4ten August kehrte alles zu seinen Geschäften zurück. Doch wurde am Abend und so auch am Abend des 5ten gewallsahretet zu den Gräbern der ruhenden Kämpfer; es wurden fromme, tröstende Ehrengesungen und Worte gesprochen, wie sie das Herz eingab.

Der Sonntag — der Einzugstag des Monarchen in Berlin — vereinigte auch hier die Einwohner in allen

allen Kirchen, um Gott zu danken für das erhaltene Leben des Königs, und Gebete zu ihm zu schicken, daß er Ihn ein hohes Ziel der Jahre und der Ehre, wie sie Könige schmückt, erreichen lasse. In der Hauptkirche wurde das Graunsche Te Deum aufgeführt, und Herr Superintendent Dr. Wagnitz zeigte nach Psalm 106, 1 — 5 wie sich die religiöse Freude bey der Erinnerung an die Geburt des uns von Gott wiedergegebenen Königs ausspreche.

Wohl waren dieß Tage, deren man gedenken wird, wenn wir alle dahin sind.

 II.

Fortgesetztes Verzeichniß
der freywilligen Beyträge für verwundete Krieger
und hilfsbedürftige Mitbürger.

Sieben und siebenzig Thaler Achtzehn
Groschen Ein Pfennig.

Vom Hohen Geber war dieses Geschenk nach alter Sitte für uns zur Ergöglichkeit bestimmt. Allein der Rechtlichste der Fürsten, welchem reine Herzen mit stillen Freuden wohlgefallen, wird es nicht ungnädig aufnehmen, wenn wir hier dem Triebe unserer Herzen folgen, und den verwundeten Brüdern, welche mit Gott den blutigen Kampf für König, Vaterland und deutsche Freyheit fochten, dieses Geschenk an dem so höchst erfreulichen Geburtstage unsres so innig,
5 ewig

ewig geliebten Landesvaters zu ihrer Erquickung überreichen.

Gern hätten wir schon mehr gethan,
Wenn uns nicht selbst der Druck der Zeit so hart getroffen;
Der Viertelheil von den Verforgern gingen schlafen;
Sie ließen uns die Pflicht, für ihre Hinterbliebene zu sorgen;
Der fremden Unterstützung ungewohnt, erfüllen wir es gern.
Ist doch das große Werk gelungen,
Der deutsche Genius ganz ausgehnt;
Und Friedrich Wilhelm wieder unser guter Vater.
Halle, den 30. Julius 1814.

Die sämmtliche Salzwirker-Brüderschaft
im Thal zu Halle.

Vorbenannte 77 Thlr. 18 Gr. 1 Pf. sind an uns überliefert worden, um sie nach dem Willen der Geber zu verwenden. Es gereicht uns zu einer besondern Freude, der Salzwirker-Brüderschaft, die durch dieses Geschenk einen neuen Beweis ihrer achtvaterländischen Gesinnung giebt, Namens der franken und verwundeten Krieger unsern aufrichtigsten und verbindlichsten Dank zu sagen.

Halle den 31. Julius 1814.

Der Wohlthätigkeits-Verein. Na aß.

Von einem Ungenannten: zwey silberne Salzfässer mit Einsätzen von Kristall. — Von einem Ungenannten: eine zweygehäufige silberne Uhr, mit silbernem Zifferblatt, und einer silbernen Schaumünze. — Von einem Ungenannten: vier halbe Louisdor. — Von einer Ungenannten: ein seidener Arbeitsbeutel mit gestickter Kante,
und

und ein gesticktes Petinettuch. — Von einem Ungenannten: eine dreygehäufige silberne Uhr. — Von einer Ungenannten: eine seidene Brieftasche mit Gold gestickt. — Durch Herrn Riemen Schneider: ein silberner Handring nebst Haken zum Stricken. — Von einem Ungenannten: durch Madame Lehmann: drey Thaler. — Von mehreren jungen Mädchen in einer hiesigen Töchterschule aus eigenem Antriebe gesammelt: drey Thaler 4 Gr. — Von einer Gesellschaft auf der hiesigen Resource am 3ten August: neun Thaler 4 Gr. — Beiträge an Büchern sandten ein: Herr Schwetckke, Herr Kummel und noch eine andere hiesige Buchhandlung.

Halle, den 8. August 1814.

Maaf.

Wegen Mangel an Raum hat die Beantwortung des im 28sten Stück enthaltenen Aufsatzes des Hrn. Prof. Wolke, so wie manches Andere, diesmal nicht aufgenommen werden können.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Bedürfniß geschickter Schreiblehrer.

Der in diesen Tagen erfolgte Tod eines geschickten Schreiblehrers, Hrn. Petersen, macht das Bedürfniß für diesen Unterricht aufs neue sehr fühlbar. Sowohl für unsre zahlreichen Schulen als für Familien

milien werden Lehrer zu diesem Zweck gesucht, und ich werde häufig aufgefordert, sie vorzuschlagen. Ich ersuche daher solche, die sich hier oder auswärts dazu eignen, sich mir nebst Proben ihrer Hand näher bekannt zu machen.

Der Canzler Niemeyer.

2.

Edler Bürgerfenn.

Herr Polizeydirector Türk theilt uns so eben folgendes für das Wochenblatt mit, das wir mit Vergnügen aufnehmen:

„Als sich am 29ten Julius d. J. mehrere Soldaten vom 10ten Schlesischen Ersahbataillon im Saale strome badeten, gerietzen zwey derselben auf eine unsichere Stelle und sanken. Der Hallore Christian Ebert bemerkte dies kaum, als er herbeys eilte und sich in den Strom stürzte. Er war so glücklich, den einen, Namens George Trümper, zu retten. Der andere ertrank rettungslos, und wurde erst am folgenden Tage aufgefunden. Der Adjutant, Herr Prem. Lieut. von Seydlitz, übers brachte Namens des Compagnie Chefs des Gerettes ten dem entschlossenen Ebert ein Geschenk von Fünf Thaler Cour., welches dieser dankbar annahm, jedoch Einen Thaler dem 2c. Trümper, um sich davon zu erquicken, aufdrang.“

3.

Dankfagung.

Der Dekonom Kaiser auf dem Neumarkt, der durch die Feuersbrunst am 5ten August viel gelitten hat, dankt seinen guten Mitbürgern recht herzlich für die Hülfe und den Beystand, den sie ihm in den unglücklichen Stunden geleistet, und bittet Gott, daß er sie vor einem ähnlichen Unglück bewahren und mit Liebe über sie und ihr Eigenthum walten wolle.

4.

Kirchen- und Schulsachen.

Mehrere achtungswerthe Bürger der Stadt Glaucha, vor deren Häusern das Chor bisher noch nicht gesungen, haben sich zu wiederholten Malen bereit erklärt, singen zu lassen, sobald das ganze Chor, und nicht nur ein Theil desselben singen würde. Da nun diese Bedingung durch geneigte Veranstaltung des Herrn Musikdirectors Rdt schau schon seit mehreren Wochen erfüllt ist: so ersuche ich obgedachte geehrte Mitbürger hierdurch ergebenst, nun ihres gütigen Versprechens eingedenk zu seyn.

Glaucha, den 8. August 1814.

Der Cantor Schramm.

Den

Den verehrten Mitgliedern der Herzogl. Weimarischen Hofcapelle, dem Herrn Musikdirector Rdtschau, den Hallischen Herren Stadt-Musikern und sämtlichen Herren Dilettanten, kurz Allen, welche gestern, als am 7ten August, durch Ihre gütige Theilnahme an der Aufführung der Mozartschen Hymne: Gott, dir sey Preis und Ehre! u. in der hiesigen Glaucha'schen St. Georgenkirche die religiöse Feyer des Tages verherrlicht haben, sagt hiermit öffentlich seinen hochachtungsvollen und verbindlichen Dank

der Cantor Schramm.

5.

Milde Wohlthaten.

1) Bey Errichtung des Denkmahls auf dem neuen Gottesacker wurde von dem Ziegeldeckermeister Herrn Hennecke und dessen Gesellen für die Armen gesammelt 1 Thlr.

2) Zur Speisung der armen Kinder am Geburtstage des Königs sind in meiner Schule von den Kindern gesammelt, um es der Almosenkasse abzuliefern 3 Thlr. 2 Gr. 4 Pf.

Halle, den 2. August 1814.

Zschorn.

6.

6.

A n z e i g e.

Der brave Hallische dienende Mädchenverein brachte aus eigenen Mitteln zur Erfreuung der edlen Vaterlandsvertheidiger im hiesigen Lazareth, so wie zur Verherrlichung des 3ten Augusts, als dem Geburtsstage unsres allverehrten Königs, zusammen:

	Thlr.	Gr.	Pf.
1) in der Stadt von 341 Personen	155	16	4
2) vom Strohhof von 26 —	9	—	—
3) Klaußthor u. Saline 19 —	6	16	—
4) aus Glaucha von 16 —	6	2	—
5) vom Neumarkt von 13 —	5	8	—
6) von diesen Orten zusammen als Nachtrag gesammelt von 34 —	21	12	—

in Summa von 449 Personen 204 6 4

Unter diesen Geldern befinden sich von andern Personen:

1) von einem Ungenannten	5 Thlr.	— Gr.
2) von einem desgleichen	2 „	— „
3) von zwey desgleichen	2 „	— „
4) von Hrn. L. auf dem Strohhofe mit dem Motto: zur Dankbarkeit des 10. Jul.	— „	16 „

9 Thlr. 16 Gr.

Da

Da nun Unterschriebenen die Auszahlung der Gelder übertragen war, so hält er sich durch dieses gütige Zutrauen verpflichtet, öffentlich Rechnung abzulegen, und zu dem Ende zu bemerken: daß die Berechnung der Ausgabe, nachdem solche beseitigt ist, in diesem Blatt in kurzem nachfolgen wird.

Halle, den 8. August 1814.

Ehr. P. Kuffer.

Auf Ersuchen des Herrn Kuffer habe ich das von solchem mir vorgelegte geführte Haupt: Einnahme-Verzeichniß revidirt, nachgerechnet, und auf den Betrag von Zweyhundert und Vier Thaler Sechs Groschen Vier Pfennige hoch für richtig gefunden, welches ich demselben hierdurch auf Verlangen attestire; und zugleich denjenigen, die dabey ein Interesse haben, anzeige, daß ich gedachtes Haupt: Einnahme-Verzeichniß an mich behalten habe, und ihnen freystelle, solches bis zum Ende dieses Monats von 1 bis 2 Uhr des Nachmittags bey mir durchzusehen.

Halle, den 9. August 1814.

Deichmann,
Revisions-Commissar und Calculator.

Hierzu eine Beylage.